

# Ein Novum in der Bühler Stadtbaugeschichte

Eisenbahnstraße entstand seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Prachtstraße / Neue Architektursprache

Der Gemeinderat hat die Stadtverwaltung mit der Erarbeitung der Erhaltungssatzung „Westliche Eisenbahnstraße“ beauftragt. Diese erste Bühler Erhaltungssatzung ist ein Meilenstein im Umgang mit dem baulichen Erbe der Stadt. In einer Serie beschreibt der ABB die städtebaulichen Besonderheiten und die stadtbaugeschichtlichen Voraussetzungen dieser Bühler Prachtstraße.

Die Eisenbahnstraße entstand seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und ist Bühls einzige Prachtstraße. Natürlich ist sie nicht mit den Prachtstraßen in europäischen Hauptstädten wie „Unter den Linden“ in Berlin oder Champs-Élysées in Paris vergleichbar. Bühl ist eine Kleinstadt in der mittelbadischen Provinz und keine Metropole. Deshalb ist hier alles deutlich bescheidener und im



Eisenbahnstraße  
in Bühl

Hinblick auf die städtebaulichen Dimensionen auch sehr viel kleiner. Aber es gibt gewisse Parallelen.

Die Eisenbahnstraße stellt in der Bühler Stadtbaugeschichte ein Novum dar. Bühl ist im Grunde ein Straßendorf, dass sich entlang der Hauptstraße nördlich und südlich der Pfarrkirche entwickelt hat. Die älteste erhaltene Ansicht der Stadt wird im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt und stammt aus dem 17. Jahrhundert. Es ist eine Karte des windeckischen Forstes, bei der es sich um die Kopie einer älteren Karte aus der Zeit um 1580 handelt.

Auf dieser Karte sind die Bühlotbrücke und rund 50 Häuser entlang der Haupt-



EIN PLAN aus dem Jahr 1784 im Generallandesarchiv Karlsruhe zeigt die Eisenbahnstraße links etwa in der Bildmitte noch als Feldweg. Foto: ABB

straße zu sehen. Auch eines der beiden Stadttore ist erkennbar.

Eine deutlich jüngere, ebenfalls im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrte Karte von 1784 zeigt, dass die Bebauung des Ortes nur an wenigen Stellen das Bühl umgebende System von

Wassergräben überschritt. Die weitaus größte Vorstadt entwickelte sich im Nordosten Bühls, wo die Hanfstampfen und Mühlen angesiedelt waren. Die Gebäude folgten dem Verlauf des Mühlbachs. Das sogenannte Hänferdorf, das nicht, wie oft angenommen, der älteste

Teil Bühls ist, war ländlich geprägt und unterschied sich mit seiner Bebauung nicht von den Nachbardörfern.

Die beiden ältesten Quartiere Bühls, das eigentliche Zentrum entlang der Hauptstraße und das Hänferdorf, haben ganz offensichtlich eine völlig andere Struktur als die jüngere Eisenbahnstraße. Die Hauptstraße zeigt eine geschlossene Reihenbebauung, die bis in die 1970er Jahre durch einfache meist zweigeschossige Gebäude geprägt wurde.

Das Hänferdorf besitzt dieselben bäuerlichen Fachwerkhäuser, die in anderen Dörfern der Rheinebene und der Vorbergzone zu finden sind. Gerade im Unterschied zur Hauptstraße und zum Hänferdorf wird die Besonderheit der Eisenbahnstraße mit ihrer Villenbebauung für das Bühler Stadtbild deutlich.

Im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts änderte das bis dahin sehr dörfliche Bühl mit einer Reihe von repräsentativen Gebäuden sein Gesicht vollständig. Diese Bauwerke sind nicht nur aufwendiger, sondern vor allem wesentlich größer als die des 18. Jahrhunderts.

Das erste Haus, das die Architektur des nächsten Jahrhunderts und damit auch der Eisenbahnstraße vorwegnimmt, entstand bereits 1791 bis 1793. Es handelt sich um das ehemalige Amtsgebäude in der Hauptstraße nach Plänen des Hauptmanns und Ingenieurs Karl Christian Vierordt (heute Polizeirevier). Anlass für den Bau war die Auflösung der Ämter Stollhofen, Steinbach und Schwarzach. Durch diese Verwaltungsreform wurde Bühl Sitz der Oberamtsverwaltung. Das palaisartige Dienstgebäude in der Formensprache des Louis XVI. wurde im Auftrag von Obervogt August Valentin von Harrant außerhalb des damals immer noch von Wassergräben umgebenen Ortskerns auf den Glockenhüttenäckern errichtet (wird fortgesetzt). Ulrich Coenen